Der Hausfreund

UNTERHALTUNGSBEILAGE ZUM „OSTDEUTSCHEN VOLKSBLATT“

Nr. 51 — Lemberg, am 25. Dezember (Christmont) — 1930



14)

Und dann die folgenden Jahre..... bis zu dem Tage......

Vor einem Jahr war es gewesen. Ein Mittwoch abend.... Eine kleine gesellschaftliche Veranstaltung bei einem bekannten Bankier in der Harlaystreet, die sie gemeinsam mit Mutter und Bruder besucht und auf der sie ihn zum erstenmal erblickte... ihn, Robin Cornish.....

Drei Tage später traf sie ihn im Hydepark.... mit Roger, dem Bruder, der das schlanke, weiße Windspiel an der Leine führte.....

Cornish hatte sich ihnen angeschlossen. Er war ein weitgereister Mann, geistreich, liebenswürdig, der es verstand, anregend zu plaudern.....

Und dann, wie seltsam, hatten sie sich nach einer Weile täglich getroffen.... täglich miteinander gescherzt, gelacht.... und täglich lustige Schlösser in die Luft gebaut... Schlösser mit ragenden Türmen, blitzenden Zinnen.....

Und als er eines Tages einmal ausblieb, hatte sie eine seltsame Leere in ihrem Innern verspürt — — und war darüber erschrocken gewesen.... aber dennoch konnte sie ihre Gefühle nicht fortscheuchen.... konnte nicht die Stimme, den Ruf ihrer Seele zum Schweigen bringen...

Sie liebte ihn.....

Wußte nicht warum.... wußte nicht, seit wann...

Mit Macht war es über sie gekommen.... heimlich, schleichend.... den Funken, den er in tändelndem Spiel in ihre Seele geworfen, war aufgeflammt zu loderndem Brand....

Nicht viel später war sein erster Brief gekommen.. in dem er von seiner Liebe zu ihr schrieb .. und auch davon, daß er es nicht wage, sich ihr ferner zu nähern, er sei ihrer nicht wert.... und wohl auch zu alt....

Da hatte sie gelacht.... gelacht in Glück und Seligkeit......

Nicht wert? Er ihrer nicht wert? Warum? Er, der Herrlichste von allen... er, der einzigste der Männer, der ihr bisher gefallen... der es verstanden, ihr junges, unberührtes Herz hoch schlagen zu lassen...

Und zu alt?

Sie hätte ihm lachend seine Bedenken von der Stirn küssen mögen, denn sie wußte ja, daß sie ihn liebte.... mit der ganzen, unverdorbenen Kraft ihrer jungen Seele.

Und doch schwieg sie.... beantwortete sein Schreiben nicht... und fieberte doch den Augenblick herbei, wo sie ihm wieder begegnen würde.

„Und dann traf ich ihn....“ Ihre Stimme zitterte in innerer Erregung. „Ich war mit Tudy allein in den Hydepark gegangen.... wie lange wir Seite an Seite dahingeschritten — ich weiß es nicht.. nur daß er mich an diesem Tage zum erstenmal geküßt... und daß ich in toller Leidenschaft selbstvergessen seine Küsse erwiderte... dessen entsinne ich mich noch.... Seit jener Stunde sahen wir uns täglich....“

Dann sprach sie weiter. Schonungslos gegen sich selbst: Wie in einer schwülen Sommernacht der Wein und die Liebe ihre Sinne erhitzt... und das gekommen war, was kommen mußte....

Wie ein Rausch. Sein Wort gab ihr alle Seligkeit, seine Versprechungen nahm sie als Schwüre.... weil sie ihn liebte.... abgöttisch, opfernd.

Seine Villa am Milton-Square hatte sie nie betreten. Im Westen der Stadt mietete er ein lauschiges Nestchen, wo sie sich ungestört und unbeobachtet trafen. Eine Zeit, in der sie den Himmel auf Erden wähnte...

Ihre Eltern wußten von alledem nichts.... nie hätte sie den Mut aufgebracht, zu ihnen von ihrer Liebe zu erzählen... später vielleicht, wenn Cornish kam, um bei den Eltern um ihre Hand zu bitten....

Denn er wollte sie zu seinem geliebten Weibe machen nur eine Episode sollte dieses Verstecken ihrer Liebe vor der Welt bedeuten... aber Cornish war noch nicht so weit.....

„Ich habe ein Filmunternehmen ins Leben gerufen,“ hatte er gesagt, „aber ich muß erst sehen, ob es einschlägt. ...“

O, Ellis drängte nicht... was kümmerte sie alle Heimlichkeit... gern nahm sie alles in Kauf, wenn er sie nur liebte....

Und dann — eines Tages — war er ausgeblieben... ohne Erklärung.... ohne Grund....

Bis sie es nicht mehr ertragen hatte.... bis sie ihm geschrieben.....

Einen Brief, den ihr das zuckende, übervolle Herz diktiert... in dem sie ihn an die Zeiten höchster Seligkeit erinnerte ... in dem sie alle Stunden überschäumender Glückseligkeit zurückrief .. und ihm bei all' diesen unvergeßlichen Augenblicken beschwor, den Grund seines Schweigens und Fernbleibens zu motivieren.

Er hatte nicht geantwortet.

Ihr Stolz hatte sich dagegen aufgebäumt, ein zweitesmal zur Feder zu greifen — und doch hatte sie es getan.. weil sie um ihn kämpfen wollte — um ihn und ihre Liebe.....

Wie hatte sie aufgejubelt, als sie einige Tage später seine Antwort empfing: Er sei erkrankt, aber bereits wieder auf dem Wege der Besserung. In acht Tagen wollte er sie zur bestimmten Stunde in ihrem Liebesnest erwarten.....

Jede Stunde bis zu diesem Zeitpunkt schien ihr Tageslänge zu besitzen. Aber dann war doch der Augenblick erschienen, an dem sie ihn wiedersehen sollte...... mit Blumen hatte sie die Räume geschmückt .. verschwenderisch..... und hatte gewartet.... den ganzen Nachmittag.... den ganzen Abend.... vergebens....

Da hatte sie Angst gepackt... grenzenlose Angst um sein Leben, seine Gesundheit.... und ein dritter Brief voll von glühender Liebe und Zärtlichkeit hatte zu ihm den Weg gefunden....

Die Antwort war gekommen.... vierundzwanzig Stunden später schon.... ein kleines Billett.... sie hatte es aufgerissen.... und dann hatte sie Roger gefunden... im Garten, hinter der väterlichen Villa.... ohnmächtig, sein Schreiben in der verkrampften Hand....

Ein paar Zeilen waren es nur gewesen..... kalte Höflichkeit.... daß es besser sei, wenn sich ihre Wege künftig trennen würden.... diese und jene Gründe.... und schließlich — der glatte Abschied....

Roger war das Blut siedendheiß zu Kopf gestiegen, als sie ihm in ihrer Verzweiflung alles gestand... mit der Reitpeitsche in der Hand war er zu ihm in das Haus am Milton-Square gegangen, aber Cornish hatte sich verleugnen lassen....

Roger hatte die Schmach rächen wollen, die er seiner vergötterten, über alles geliebten Schwester angetan... nur mit Mühe hatte sie ihm eines Nachts den Revolver entwinden und das Versprechen abnehmen können, nichts

Unüberlegtes zu tun.... um ihrer und der Eltern willen — und er hatte eingewilligt.... zähneknirschend wohl, aber doch endgültig und der Familie wegen auf Revanche verzichtend ...

Für Ellis war eine schwere Zeit angebrochen.... das Spiel, das Cornish mit ihrem Herzen und ihrer Ehre getrieben, löste in ihr eine schwere Krankheit aus... da war es Roger, der weder Tag noch Nacht von ihrem Lager wich ... sie stark machte... und ihr vergessen half.

Zwei Monate später war sie mit Roger zu einer Verwandten nach Sizilien gereist. Ein sechswöchiger Aufenthalt im sonnigen Süden brachte ihr allen Lebensmut, alle Kräfte zurück, und als sie die Mutter in London wieder in die Arme schloß, war Robin Cornish — vergessen.

Das war vor fünf Monaten gewesen...

Um diese Zeit war ein entfernter Verwandter, ein junger Mediziner, in das Haus der Eltern gekommen... ein bescheidener, aufrichtiger Mensch mit blauen Augen und blondem Haar.... ein Hüne von Gestalt — ein Kind in seinem Wesen....

An kleinen Aufmerksamkeiten.... hier eine Blume, dort eine Näscherei.... seine Freude, wenn er an ihrer Seite durch die Museen streifte.... an hunderterlei Nichtigkeiten fühlte sie mit dem Instinkt des Weibes, daß er um sie warb.... in seiner Art, still, duldsam ... mit keiner Silbe seine Gefühle verratend....

Sie gewann ihm lieb.... so, wie sie Roger liebte, den Bruder.... das Wort Liebe in anderer Beziehung hatte für sie den Klang verloren....

Der greise Vater sah mit Wohlgefallen, wenn sich die beiden jungen Menschenkinder um ihn bewegten — und eines Tages.... vor wenigen Wochen, erfuhr Ellis aus dem Munde der Mutter den Herzenswunsch des Vaters, der seine einzige Tochter an der Seite eines Mannes von Pflicht und Ehre wissen wollte, ehe er das Zeitliche segnete....

Bedenkzeit — Bedenkzeit — um mehr hatte Ellis nicht gefleht. Sie war ihr gewährt worden.... denn z w i n g e n..... ihr einziges Mädelchen zu einer Ehe zwingen — — nein, das lag auch nicht in der Absicht des Elternpaares.... wenn sie auch in der Verbindung mit dem jungen Arzt das Glück der Tochter sahen...

Ellis ging mit sich zu Rate ... daß niemand sie drängte, flößte ihr Beruhigung ein....

Je länger sie ihn kannte, desto stärker empfand sie seine guten Eigenschaften... er liebte sie um ihrer selbst und nicht um ihres Körpers willen. ....

Gemeinsam besuchten sie Bälle, Konzerte, Theater .... und da war es auch, wo Robin Cornish zum zweitenmal ihren Weg kreuzte ...

Sie sah ihn an der Seite zweier Herren in der Oper .... seine Loge lag der ihren direkt gegenüber ..... er sah den ganzen Abend durch das Opernglas so ungeniert herüber, daß Egil Sörrensen, ihr Verlobter in ..., sie fragte, ob sie den Herrn kenne ...

Bis ins Innerste aufgewühlt, verbrachte sie die Nacht, die diesem Abend folgte.... zwei Tage darauf kam ein Schreiben, in dem Cornish um eine Unterredung bat, in derem Verlaufe er ihr auseinandersetzen wolle, w a s ihn seinerzeit zu seinem Briefe getrieben ..

Mit einem verächtlichen Lächeln hatte sie das Schreiben dem Kamin überantwortet ... aber Cornish hatte nicht Ruhe gegeben.. ... in seinem zweiten Briefe bat er sie inständigst, seinem Wunsche nach einer Unterredung zu willfahren.... er könne ihren Anblick nicht vergessen.. jetzt, wo er sie wiedergesehen, wisse er erst, was er ihr angetan, und was sie ihm zu verzeihen hätte ...

Da war Angst.. ... furchtbare Angst über sie hinweg gekrochen.... Stunden hatte sie mit sich gekämpft .. und sich dann zu dem Entschluß durchgerungen, ihn zu sprechen... nur, um ihm ihre Verachtung ins Gesicht zu schleudern, ihm zu sagen, daß sie nicht sein Spielzeug sei.. . um mit ihm zu b r e c h e n für alle Zeiten .. um Ruhe zu haben für die Zukunft ..

Die Unterredung hatte stattgefunden ..... im Hydepark, wo sie sich früher stets getroffen.... Hart, entschlossen hatte sie ihm gesagt, was sie sich vorgenommen... wie ein Hund hatte er sich unter ihren Worten geduckt... und dann versucht, durch kriechende Höflichkeit... durch Flehen und Bitten ihren Entschluß zu ändern. Verachtung war ihre Antwort gewesen ..

Da war er aus seiner Maske herausgetreten und hatte sich so gezeigt, wie er in Wirklichkeit war..... ein Tier ...

Hatte sie zwingen wollen, ihm von neuem zu gehören.. ..

Da war es mit ihrer Selbstbeherrschung vorbei gewesen und laut, voll eisigem Hohn, hatte sie ihm ihre bevorstehende Verlobung gekündet... nicht ahnend damit den Grundstock zu allem kommenden Leid gelegt zu haben ....

„Du gehörst mir.... heute und ewig..." Mit einem häßlichen Lachen hatte er gesprochen. „Oder hast du die Briefe vergessen, die du mir einstmals geschrieben...? In denen du mich um Liebe anbettelst... in denen du vergangene Stunden heraufbeschwörst, die wir in eitel Lust und Seligkeit miteinander gefeiert.... Briefe, deren Inhalt dich in der Gesellschaft unmöglich machen.... deren Kenntnis deinen geehrten Herrn Verlobten bewegen würde, fluchtartig die Szene zu verlassen... die deinen alten Vater hinreißen würden, dich mit Schimpf und Schande auf die Straße hinauszujagen...."

So und ähnlich hatte der Mann der kalkweißen Frau ins Gesicht geschleudert.... dann war er gegangen ..... einen Gassenhauer vor sich hinpfeifend....

Roger, ihren einzigen Vertrauten, hatte sie eingeweiht. Dem Bruder war die Ader auf der Stirn dick geschwollen.... aber er hatte sich beherrscht.... wie er sich schon einmal um ihretwegen beherrscht hatte.... Aber zu Cornish war er gegangen, um die Herausgabe der Briefe zu verlangen. Mit Hohn und Spott war er abgewiesen worden.....

Briefe, die sie voller Verzweiflung an ihn richtete, kamen mit hämischen Randbemerkungen zurück.... hin und wieder nur mit der kurzen Bleistiftnotiz versehen: Wann kommst du?

In diese Zeit fiel der förmliche Antrag Egil Sörrensens, der sich, nach freundlich endender Unterredung mit dem greisen Elternpaar, frohen Herzens zu diesem Schritt entschlossen hatte.

Ja — Ellis war einverstanden.... diesem Manne wollte sie die Hand zum ewigen Bunde reichen .... nur zu gut hatte sie sich über seinen Charakter orientieren können.... aber erst mußte das Damoklesschwert beseitigt sein.... erst die Briefe!

Bedenkzeit! Das war es wieder, was sie verlangte.. eine nochmalige, kurze Bedenkzeit, in die Egil mit Freuden eingewilligt....

Sie aber war zum Aeußersten entschlossen: Biegen oder Brechen! Die Briefe oder den Tod... sollten diese Briefe einmal Richterstelle an ihr ausüben, so wollte sie auch die Strafe dafür erleiden... sie hatte gefehlt... gewiß, aus Liebe und Unwissenheit gefehlt.... nun gut, sie würde die Konsequenzen zu tragen wissen...

Aber vorher noch der letzte Versuch!

Roger hatte in Erfahrung gebracht, daß die Filmgründung Robin Cornish's eine Totgeburt geblieben war und daß Cornish in letzter Zeit schwere Spielverluste erlitten.....

Und Roger war es auch, der zuerst an Geld dachte... Geld das man dem Manne gab, um die Briefe zurückzubekommen. Cornish war kein Kavalier, kein Mann von Ehre ... warum also sollte der Vorschlag nicht zur Lösung führen....

Sie bot ihm schriftlich zehntausend Pfund.... es war ihr gesamtes Vermögen, über das sie seit ihrer Volljährigkeit freie Verfügung hatte und das bei der Bank of England deponiert war....

Ueberraschend schnell war seine Antwort eingelaufen: Ihr Angebot sei zu überlegen... er reise in wenigen Tagen nach Aegypten... läge ihr also etwas an dem Abschluß des „Geschäftes", so solle sie sich beeilen... eine Bedingung knüpfe er jedoch daran: Sie solle ihm zwecks einer letzten Aussprache das Geld persönlich und allein

bringen.... ihr würde nichts geschehen... sein Personal würde er beurlauben... und zwar für den Freitag.... ab acht Uhr stehe er ihr zur Verfügung und glaube sicher, mit ihr dann zu einer Einigung zu gelangen.... sie solle ihm mitteilen, wann sie zu kommen bereit sei...

Zuerst hatte sie diesen Vorschlag als unausführbar gehalten, aber da war es Roger gewesen, der das Angebot Cornish erträglich gestaltete....

Sein Plan ging dahin: Niemand durfte in der Familie ahnen, wohin sich Ellis begab. So würde man einen Theaterbesuch vorschützen. Das Automobil konnte er selbst steuern, der Chauffeur erhielt eben einmal Urlaub. Auf dem Rückweg vom Theater nach Hause würde man am Milton-Square vorbeifahren. Roger wartete bei dem Wagen während Ellis, durch einen Browning geschützt, hineingehen solle ... Würde Cornish zudringlich werden, sollte ein in die Luft abgegebener Schuß das Signal sein. In diesem Falle war Roger Sekunden später im Hause, um seiner Schwester beizustehen.... aber es war anzunehmen, daß sich Cornish des Geldes wegen anständig benahm.

Handelte man auf diese Weise, erfüllte Ellis das Verlangen des Vampyrs — und war dennoch nicht ohne Schutz....

So schrieb sie ihm den Brief.

Wenn ich nicht annehmen soll, daß Sie einen ganz ehrlosen Charakter besitzen, müssen Sie meinem Vorschlag als beste Lösung der unerquicklichen Angelegenheit Folge leisten. Erwarten Sie mich am Freitag zwischen 11 und 12 Uhr abends. E. W.

Mit bangem Herzen unternahm Ellis an jenem Abend den schwersten Schritt ihres Lebens. Mit nagelneuen Zehnpfundnoten im Betrage von zusammen zehntausend Pfund — und dem Browning in der Manteltasche, betrat sie die Villa, während Roger mit fiebernden Körper am Automobil wartete.

Er empfing sie mit ironischer Höflichkeit, fragte nach dem Geld und nahm es in Empfang, um es lose in die Rocktasche zu stecken dann schritt er zum Schreibtisch, wohl um die Briefe zu holen, kehrte aber mitten auf dem Wege um und verlangte, noch einmal von ihr geküßt zu werden.... eine Forderung, die sie entrüstet zurückwies.

Ein Ekel stieg in ihr auf und zugleich die Frage, wie es jemals möglich gewesen, daß sie diesen Menschen mit allen Fasern ihres inneren Herzens geliebt ....

Und als er sich ihr mit bösem Lächeln genähert, hatte sie sich hoch aufgerichtet und ihm zugerufen voller Verachtung: „Nichts haben wir mehr miteinander gemein.... nichts...."

„Aber wir hatten es einmal!" war seine höhnische Erwiderung gewesen.

„Hatten! Jawohl.... aber heute nicht mehr... und auch niemals mehr in der Zukunft... Ich verfluche die Stunde, in der ich Sie kennen gelernt habe!"

Ein Hohnlachen war seine einzige Erwiderung gewesen. Und dann schien es wieder wie Reue über ihn zu kommen. Er versuchte es mit Betteln... gestand, daß er unschön und lieblos gehandelt, als er damals den Abschiedsbrief an sie geschrieben... daß er sie aber nie vergessen habe und als Erinnerung an jene glücklichen Stunden nichts als eine letzte innige Umarmung, einen letzten, versöhnenden Kuß ersehne....

Aber Ellis war entschlossen geblieben.... das Flehen dieses Menschen, das doch nichts anderes als eine niedrige Komödie war, rührte sie nicht... die Briefe! Die Briefe!

Hartnäckig wich sie vor ihm zurück, als er sich ihr erneut nähern wollte....

„Ellis," bettelte er.

„Die Briefe!"

„Du sollst sie haben... gewiß, du sollst sie haben.. aber nur noch einmal... ein einzigesmal... sei doch nicht so schrecklich kindisch, Ellis....!"

Murchison, der der Erzählung bis hierher atemlos gefolgt war, sprang auf. Seine Augen schimmerten in verdächtigem Glanze, als er zu der bleichen Frau im Sessel hinüber ging.

„Nicht weiter," sagte er weich, „sprechen Sie nicht weiter.... was dann gekommen, weiß ich..." Mitleidig legte er ihr die Hand auf die Schulter. „Nicht weinen... nein, nicht weinen.... es ist ja alles vorüber... alles .... Cornish ist tot.... nicht von Ihrer Hand gefallen .... nein, von anderer, verbrecherischer Seite...."

„Doktor," stöhnte sie auf. „Sie verdammen mich nicht? Wenden sich nicht voller Verachtung von mir....?" Ein Tränenstrom brachte ihre Stimme zum Ersticken.

Und wieder erwies es sich in dieser Stunde, daß Murchison nicht nur ein Mediziner, sondern auch ein Arzt der Seelen war....

„Wie kann man eine Heldin verachten?" sprach er. „Und Held ist der, der leidet und dennoch nicht verzagt, sondern kämpft bis zum letzten Augenblick. Märtyrerin Ihrer Liebe sind Sie, Miß Witnay... einer Liebe, die in Ihnen zu grandiosem Selbstvergessen führte .... und daß die Zeichen dieser großen Liebe, jene Briefe, in die Hände eines Unwürdigen fielen, wer könnte Sie deshalb strafen?"

Unter Tränen lächelnd sah sie zu ihm auf.

„Das — ist — Ihr — Ernst?"

„Närrin," sagte er, „kleine, törichte Närrin...." Und mit einem lustigen Seitenblick zu Roger, der schweigend während der ganzen Zeit abseits gesessen, setzte er hinzu: „Nicht wahr, und nun wird bald Hochzeit sein mit dem braven Egil Sörrensen....?"

Da verschwand wieder das Lächeln aus ihren Zügen. Stumm schüttelte sie ein „Nein!" mit dem Kopfe.

„Hm...." Dr. Murchison machte ein betroffenes Gesicht. „Hm... die Briefe, ja?"

Sie nickte.

„Wer hat sie jetzt?"

„Ich weiß es nicht. Unbekannte Fremde... ich habe den Schlag kommen sehen... habe geahnt, daß...." Schluchzend brach sie ab. Und dann preßte sie hervor: „Damals... als ich Ihnen schrieb, Sie möchten mir eine Unterredung gewähren.... an jenem Sonntag.... damals fühlte ich schon eine Beklemmung.... und am nächsten Tage, als ich meine Nerven durch einen kurzen Spaziergang im Hydepark beruhigen wollte, traf es mich schon...."

„Man fiel Sie an?"

„Nein... durch eine plumpe List... ein Mann trat plötzlich auf mich zu... noch nie hatte ich ihn gesehen... er mußte mir gefolgt sein.....

„Miß Witnay?" fragte er.

„Ja," erwiderte ich, „wünschen Sie etwas von mir?"

„Mein Name ist Corner," gab er zurück, zog eine Marke aus der Tasche und setzte hinzu: „Kriminalbeamter. „Bitte, folgen Sie mir, Sie sollen in Sachen Robin Cornish vernommen werden."

Ich war einer Ohnmacht nahe. Nun hatte man also doch meine Spur gefunden! Was ich in dieser Minute durchgemacht, kann sich niemand vorstellen. Alles, was ich mir zurechtgeträumt vom glücklichen Ausgang jener gräßlichen Nacht.... von künftiger Ruhe an der Seite eines geliebten Mannes.... alles das fiel zusammen wie ein Kartenhaus....

Willenlos schritt ich neben dem Manne her. Am Ausgang des Parks wartete ein Automobil mit geschlossenen Fenstern....

„Bitte, steigen Sie ein, wir fahren zum Mansionhouse...."

Ich folgte seinem Befehl, bestieg das Trittbrett — und sah plötzlich zwei Frauen im Innern des Wagens sitzen.

Erschrocken prallte ich zurück, da erhielt ich von dem Fremden schon einen Stoß... die Frauen zogen mich ganz in den Wagen hinein... hinter mir klappte die Tür und schon ging es fort in schnellster Fahrt... wohin konnte ich nicht sehen, weil man die Fenster verhängt hatte...."

Kopfschüttelnd hatte Dr. Murchison zugehört.

„Leute also," sagte er, „die völlig mit dem Fall Cornish vertraut zu sein scheinen."

Sie nickte lebhaft.

„Aus den Zeitungen weiß ich, daß Cornish vergiftet wurde. Diesen Mann hatte ich sogar für den Mörder!"

(Fortsetzung folgt.)

Bunte Chronik

Ein neuer Schwindlertrick

Mit Hilfe des Polizeirundfunks wurde ein Berliner Schwindlertrio, das in fast allen Städten des rheinischen Wirtschaftsgebietes durch einen neuen Trick zu Gelde zu kommen suchte, in Frankfurt am Main ermittelt und verhaftet. Die Leute erschienen mit einem Auto, das ein französisches Kennzeichen trug, nachts vor einem Hotel, klingelten den Pförtner heraus und teilten ihm mit, daß sie die Nacht in dem Hause zubringen wollten. Der Führer der Gesellschaft aber erklärte, daß er vorher noch etwas zu erledigen habe, ließ sich vom Pförtner 50 Mark in bar geben und hinterlegte dafür ein Fernglas, das einen Wert von mehr als 100 Mark haben sollte, in Wirklichkeit aber in jedem Geschäft für höchstens 30 Mark zu haben ist. Die Autofahrer kehrten dann in das Hotel nicht zurück. Den Schwindel haben sie in einer Nacht in einer ganzen Anzahl Frankfurter Häuser verübt, in der folgenden Nacht in Mainz, dann in Wiesbaden. Das Schicksal ereilte sie in Darmstadt. Es handelt sich um das in Berlin wohnhafte Ehepaar Georg Eichelhardt und den 32jährigen Fritz Vercowitz. In dem Auto fand man eine Kiste mit mehr als 100 Ferngläsern vor, etwa 50 hatte das Trio bereits abgesetzt.

Kriegsopfer aufgefunden

Paris. In der Nähe der nordfranzösischen Stadt Arras wurden auf einem Uebungsplatze elf Skelette von im Kriege gefallenen Soldaten gefunden. Arbeiter, die eine Wasserleitung legten, stießen auf diese Skelette. Sieben der Toten sind Deutsche und vier Franzosen. Sie wurden auf dem Friedhofe beigesetzt.

Folgenschweres Explosionsunglück

Paris. Eine schwere Explosion ereignete sich am Donnerstag in einer Stickstoffabrik in der Nähe von Tarbes. Ein großer Kessel, der über 1000 Tonnen Zyanamid enthielt, flog aus unbekannter Ursache in die Luft. Das ganze Gebäude wurde zerstört. 10 Arbeiter erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Bei den Aufräumungsarbeiten stürzte eine Mauer ein und zerstörte ein benachbartes Haus.

Wenn Könige dursten

Kopenhagen. Auch ein gekröntes Haupt kann gelegentlich Durst haben. Und wenn er da zufällig in einem trockengelegten Lande zu Besuch weilt, bringt er seine Gastgeber in größte Verlegenheit. So erging es neulich dem Dänenkönig, der die Finnländer mit seiner Anweisenheit beehrte. Der König ist nun, wiewohl keineswegs ein Alkoholiker, gewohnt, von Zeit zu Zeit einen kräftigen Schluck zu sich zu nehmen; er bevorzugt Weinbrand. Zweimal vierundzwanzig Stunden blieben Majestät treu und brav trocken, da forderte aber der längst ausgetrocknete Gaumen sein Recht und der Adjutant wurde beauftragt, eine Flasche Kognak zu besorgen. Die finnische Regierung konnte ihr eigenes Alkoholverbot nicht gut übertreten! Andererseits gelten Königswünsche als Befehle. Man löste die schwierige Aufgabe, indem man Christian X. aufforderte, gütigst zu — husten. In dem Augenblick; wo der König den sonderbaren Wunsch erfüllte, bat ihn der Wohlfahrtsminister, eine Urkunde zu unterschreiben. Kein Todesurteil etwa, sondern ein mit Windeseile ausgeschriebenes Rezept. Und zehn Minuten später war der König im Besitz des Gewünschten. Die Flasche trug die Aufschrift: „Weinbrand für den erkälteten König Christian. Dreimal täglich einen Eßlöffel!" Böse Zungen sind antimonarchisch genug zu behaupten. S. M. habe sich nicht genau an die ärztliche Vorschrift gehalt.

Schaljapin verklagt Sowjetrußland

In Paris begann der Prozeß des berühmten russischen Sängers Schaljapin gegen den durch die Pariser Botschaft vertretenen Sowjetstaat. Schaljapin klagt um zwei Millionen Franken Schadenersatz, weil der offizielle Sowjetverlag „Priboj" sein vorläufig nicht für die Oeffentlichkeit bestimmtes Tagebuch gegen seinen Willen in einer Auflage von 16 000 Exemplaren herausgegeben habe. Schaljapin sieht in dieser Herausgabe außer einer schweren Verletzung des Autorenrechts eine schwere finanzielle und moralische Schädigung.

Ein Eisenbahnunglück verhütet

Paris. In Frankreich wurde durch einen glücklichen Zufall ein schweres Eisenbahnunglück verhindert. Auf der Strecke Paris-Belfort fuhr nämlich ein Schnellzug in eine Schafherde hinein, wobei einer der mittleren Wagen des Schnellzuges entgleiste, aber glücklicherweise nicht umstürzte. Es bedurfte mehrere Stunden Arbeit, um den entgleisten Wagen wieder auf die Schienen zu bringen.

Im Banne des Eintänzers

Berlin. Unter der Anklage des Diebstahls hatte sich vor dem Schöffengericht Charlottenburg die 28jährige Hildegard L. zu verantworten, die aus begütertem Hause stammt. Die Leidenschaft zu einem Eintänzer, den sie in einem Ballsaal kennengelernt hatte, war ihr verhängnisvoll geworden. Der Mann benutzte seine Freundschaft mit ihr zu immer dringenderen Geldforderungen, die die Angeklagte, soweit es ihr möglich war, erfüllte. Sie übergab ihm, völlig unter seinem Bann, sogar Gelder ihrer Eltern, die ihr zu Besorgungszwecken anvertraut waren. Dann führte sie ihn auch in ihre Familie ein, und der Vater versprach, ihm im Falle einer Heirat eine Stelle als Ingenieur zu verschaffen. Die Nachforschungen ergaben aber soviel Ungünstiges über ihn, daß die Familie den Verkehr abbrach. Die Tochter hielt aber weiter zu ihm und entschloß sich endlich, seine Geldbedürfnisse auf unlautere Weise zu befriedigen. Sie besuchte Juwelenläden und stahl dabei goldene Uhren, die sie in Pfandleihen versetzte, um ihm die Summen zu bringen. Sie wurde schließlich ertappt. In der Verhandlung erklärte sie, der Mann, für den sie willenlos solche Taten begangen habe, gehöre jenem Männertyp an, dem sie besinnungslos gehorchen müsse. In der Verhandlung erfuhr Hildegard L., daß der Eintänzer, von dem sie sich inzwischen gänzlich getrennt hat, bereits wegen Zuhälterei bestraft war. Da der Vater der Angeklagten die bestohlenen Firmen entschädigt hat, war der Staatsanwalt schließlich mit der Einstellung des Verfahrens einverstanden. Das Gericht schloß sich ihm an. Der wegen Anstiftung zum Diebstahl mitangeklagte Eintänzer mußte freigesprochen werden, da sich nicht nachweisen ließ, daß er seine Freundin unmittelbar zu der Tat angestiftet hatte.

Liebesdrama

Eine furchtbare Liebestragödie spielte sich in Obersdorf (Thüringen) ab. Ein 19 Jahre altes Mädchen wurde von seinem um drei Jahre jüngeren Geliebten, einem Lehrling, in einen Teich gestoßen und ertrank. Das Mädchen erwartete ein Kind, dessen Vater der 16jährige Lehrling war. Der Mörder, der verhaftet wurde, nahm sich nach seiner Einlieferung in das Ortsgefängnis durch Erhängen das Leben.

Ende des Gallspach-Rummels?

Der Kurbetrieb in Gallspach, wo bekanntlich der Wunderdoktor Zeileis seine mehr als zweifelhaften Zauberkuren zur Durchführung bringt, ist in den letzten Monaten auffallend zurückgegangen. Symptomatisch ist, daß zahlreiche Zwangsversteigerungen von Hotels, Pensionen und Privathäusern beantragt worden sind.



„Könnten Sie wohl ein bißchen zusammenrücke